

# Grosse Liebe in Musik und Worten

Der Titel «Familienbande» bei «Erstklassik am Sarnersee» bezieht sich genauso auf die Interpreten wie auf ausgewählte Komponisten.

## Romano Cuonz

«Als Gott am sechsten Schöpfungstag alles ansah, was er gemacht hatte, war zwar alles gut, aber dafür war auch die Familie noch nicht da», wird in Sarnen zu Konzertbeginn Kurt Tucholsky zitiert. Wie immer man den bisigen Spruch deuten mag: Das Erstklassik-Festival, das die Reihe der Klassik-Kammermusikfestivals, die im Juli stattfinden (siehe unten stehende Übersicht) eröffnet, steht ganz im Zeichen familiärer Verknüpfungen.

Das Festival nimmt, wie der Titel des Konzerts vom Donnerstag andeutet, Bezug zu «Familienbanden», dank denen grosse Musik entstanden ist. Und noch immer entsteht: Ist doch der bekannte einheimische Hornist Florian Abächerli – er gestaltet das abendliche Programm – mit der Musikerfamilie Müller-Crepon verbandelt. Im exquisiten Sprach- und Musikprogramm treten auch sein Schwager Joachim Müller-Crepon als Cellist und Schwiigervater Andreas Müller-Crepon als gewiefter Sprecher auf.

## Ein Requiem für die Freunde

In ausgewählten Werken aber geht es darum, die wunderbare Liebe zwischen Robert und Clara Schumann mit ihrer Musik und mit ihren eigenen Worten aufleben zu lassen. Schliesslich binden die vier Musiker – mit dabei auch Pianist Benjamin Engeli und Violinistin Fiona Kraege – an diesem Abend noch Freunde und Bewunderer der Familie Schumann ins Programm ein.

Nach dem Auftakt des Pianisten mit einem Ausschnitt aus



Fiona Kraege, Benjamin Engeli und Florian Abächerli spielen in der Aula Cher das Horn-Trio von Johannes Brahms. Bild: Romano Cuonz

was komponieren, so ernst und tüchtig.»

## Brahms Trio mit dem Horn: Ein Hochgenuss

Nun folgt ein Zwiegespräch zwischen dem Pianisten und dem Erzähler. Derweil Engeli «Davidsbündler» von Robert Schumann spielt, liest Andreas Müller-Crepon sehr gekonnt, sehr lautmalersich eine Geschichte des bekannten dänischen Dichters Hans Christian Andersen. Clara Schumann soll ihm auf ihren Konzertreisen kennen gelernt und bewundert haben. Im Märchen geht es um eine glückliche Schneckenfamilie samt Kinderlein, die es sich im Klettenwald wohl ergehen lässt. Obschon man als Zuhörer solch dramaturgisch gekonnte Einlagen genießt, kommt gegen Ende des Konzerts das Gefühl auf, dass da ein klein bisschen weniger mehr gewesen wäre.

Gespannt hat man auf das Trio in Es-Dur für Violine, Horn und Klavier gewartet, das Brahms 1865 für Naturhorn und hell strahlenden Tonart Es-Dur und dem matt-traurigen es-Moll hin und her pendelt, gedankt Brahms seiner kurz zuvor verstorbenen Mutter. Die süß-wehmütige Sehnsucht könnte man wohl kaum besser zum Ausdruck bringen, als an diesem Abend der virtuos und differenziert musizierende Hornist Florian Abächerli tut: in perfektem Zusammenspiel mit der Violinistin Fiona Kraege und Benjamin Engeli am Klavier.

## Hinweis

Weitere Erstklassik-Konzerte bis 26. Juni: [www.erstklassik.ch](http://www.erstklassik.ch).

Abend vorerst mit ihrem bewährten Kammermusikwerk, dem Klaviertrio g-Moll. Benjamin Engeli, Fiona Kraege und Joachim Müller-Crepon spielen daraus den dritten Satz, das «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmt gewordene Aussage von Felix Mendelssohn: «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmt gewordene Aussage von Felix Mendelssohn: «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmt gewordene Aussage von Felix Mendelssohn: «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmt gewordene Aussage von Felix Mendelssohn: «Andante – piu animato».

Die Hommage an Clara Schumann erfolgt an diesem

Abend vorerst mit ihrem bewährten Kammermusikwerk, dem Klaviertrio g-Moll. Benjamin Engeli, Fiona Kraege und Joachim Müller-Crepon spielen daraus den dritten Satz, das «Andante – piu animato». Man hat seine Freude an der Vielfalt und Farbigkeit der Komposition und versteht mit einem Mal auch eine berühmt gewordene Aussage von Felix Mendelssohn: «Andante – piu animato».

## Mann und Frau als ebenbürtige Virtuosen

Im Mittelpunkt des Konzerts steht die berührende Liebesgeschichte von Robert Schumann und seiner neun Jahre jüngeren, angebeteten Clara Wieck. Zitiert aus Briefen belegen, wie das Paar familiäre Widerstände zu

Schumanns «Kreisleriana» geht es nach Frankreich: In der Cellosonate Nr. 1 in c-Moll von Camille Saint-Saëns klingen, namentlich im «Finale Allegro moderato», düstere Molltöne auf. Joachim Müller-Crepon (Cello) und Benjamin Engeli interpretieren die «Danse macabre» mit aufblitzenden Triolen des Klaviers und bedrohlichem Tremolo des Cellos eindrücklich.

Hier ertönt, wie der Sprecher erläutert, ein Requiem für die im Deutsch-Französischen Krieg gefallenen Freunde des Kompo-

so grossen Spass gehabt haben, dass er sagte: «Ich wollte nicht glauben, eine Frau könne so et-